

Anzeiger für das Havelland.

Erscheint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M., durch die Post 2 25 M.

Spandauer Anzeiger.

Inserate die Zeilzeile 20 Pf. für Spandauer Inserenten 15 Pf. Reklamen pro Zeile 40 Pf. Beilagen 30 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 249.

Spandau, Mittwoch, den 23. Oktober 1907.

49. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 22. Oktober 1907.

Die Tagesordnung der am Donnerstag stattfindenden Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung lautet: Zustimmung zur Uebernahme der von der Aktiengesellschaft Siemens & Halske zu erbauenden Straßenbahn Spandau-Honnendamm in das Eigentum der Stadtgemeinde zum 1. Juli 1909. Ref. Herr Dr. Engelhardt. — Errichtung einer gemeinsamen und unparteiischen Rechtsauskunftsstelle und Bewilligung der hierfür erforderlichen Mittel zur Bildung einer Sekretärstelle. Ref. Herr Scholz. — Festsetzung des Gehalts für die Polizeiaufsichtsstelle. Dieses soll 4000 M. betragen, steigend in 4 Zulagen von je 400 M. auf 5600 M., außerdem soll ein Kleidergeld von 250 M. gewährt werden. Ref. Herr Gräffchel. — Einstellung eines Diplom-Ingenieurs zur Bearbeitung der Kostenanschläge usw. für die Herstellung einer Industriebahn in der Wilhelmstadt und Bewilligung der Mittel für die Stelle im Jahresbetrage von 2160 M. Ref. Herr Bender. — Genehmigung zur Einstellung eines dritten Landmessergesellen mit einem Anfangsgehalt von 2200 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 300 M. bis zum Höchstgehalt von 4000 M. und Bewilligung der Mittel. Ref. Herr Malowka. — Nachbewilligung von 1200 M. aus dem Dispositionsfonds für die Errichtung einer Bedürfnisanstalt in der Wilhelmstadt. Ref. Herr Malowka. — Bewilligung der Mittel für die Errichtung einer Bedürfnisanstalt an der Eisenbahnüberführung in der Klosterstraße im Betrage von 4200 M. aus dem Dispositionsfonds. Ref. Herr Malowka. — Bewilligung von 1200 M. zur Beschaffung von 100 Müllkästen. Ref. Herr Schülze. — Zustimmung zur Annahme des Vermächtnisses der verstorbenen Frau Scherer Pöbke im Betrage von 1000 M. Ref. Herr Sturm. — Festsetzung der Gebühren für das Säulen der Glocken im Turm der Kirche des Friedhofs. Ref. Herr Sturm. — Verkauf der Landhausparzelle Nr. 85 an den Kaufmann Högel zu Berlin zum Tagespreise von 10 M. pro Quadratmeter. (Größe 117 Quadratmeter.) Ref. Herr Malowka. — Verkauf der Landhausparzelle Nr. 95 an den Fabrikanten Albert Müller hier selbst zum Tagespreise von 12 M. pro Quadratmeter. (Größe 1133 Quadratmeter.) Ref. Herr Malowka. — Wahl eines Mitgliedes der Stadtvorordneten-Versammlung in das Kuratorium des Vereins für Kinderhort Spandau-Neustadt. Ref. Herr Bender. — Neuwahl von 14 Sachverständigen für die ausrichtenden Lieferungen für Kriegsbedarf in den Jahren 1908 bis einschließlich 1910. Ref. Herr Gräffchel. — Annahmehinahme von dem abtretenden Beschluß des Magistrats, betreffend Verpachtung einer Waldparzelle. Ref. Herr Mathias. — Bericht des II. Ausschusses, betreffend Veranschlagung: a. der Staatsschuldenrechnung für 1907, b. der Staatsschuldenrechnung für 1908, c. der Staatsschuldenrechnung für 1909, d. der Staatsschuldenrechnung für 1910, e. der Staatsschuldenrechnung für 1911, f. der Staatsschuldenrechnung für 1912, g. der Staatsschuldenrechnung für 1913, h. der Staatsschuldenrechnung für 1914, i. der Staatsschuldenrechnung für 1915. Ref. Herr Ziege. — Annahmehinahme von der erfolgten Zahlung von insgesamt 1321,16 M. aus dem Schultetat. — Darauf folgt noch eine geheime Sitzung.

Aus Anlaß des Geburtstags der Kaiserin haben die staatlichen und städtischen Gebäude Flaggenhissung angelegt.

Der Liberale Verein für Spandau und Umgegend hielt gestern Abend in der „Palme“ eine Versammlung ab. Zunächst wurden Organisationsfragen eingehend besprochen. Es gelangte ein Antrag zur Annahme, fortan an jedem ersten Freitag im Monat eine Versammlung abzuhalten, in der ein kurzer Vortrag mit anschließender Besprechung stattfinden soll. Dann wurde über die demnächst in Hauert stattfindende Delegiertenversammlung der liberalen Vereine aus dem Wahlkreise Potsdam, Spandau, Havelland debattiert. In Bezug auf die für den Wahlkreisverband zu schaffenden Satzungen wurden manderlei Wünsche geäußert und von der Versammlung beschlossen, bei der Statutenberatung in Hauert zu beantragen, daß der Vorstand für die Gesamtorganisation des Wahlkreises aus einer noch zu bestimmenden, nicht zu großen Zahl von Personen sich zusammensetzen und von der Delegiertenversammlung, die auch gleichzeitig den Vorsitzenden des Vorstandes bestimmt, gewählt werden soll. Jeder Verein soll das Recht erhalten, auf jedes angefangene Dutzend seiner Mitgliederzahl einen Delegierten zu entsenden. Mindestens einmal im Jahre soll eine Delegierten-Versammlung einberufen und der Beitrag für die Gesamtorganisation im Wahlkreise nach der Kopfzahl der Vereine entrichtet werden. Darauf erfolgte die Nachwahl von Delegierten für Hauert, die infolge Verziehens eines Delegierten und nach der Mitgliederzahl nötig geworden war, und die Wahl von Delegierten- stellvertretern. Nachdem dann noch einmal die schon in einer früheren Versammlung angenommenen Entwürfe für die Delegiertenversammlung mitgeteilt waren, wurde die Versammlung mit dem Hinweis, daß der erste Vortrags- und Disputationsabend am Freitag, den 1. November, in der „Palme“ stattfindet, und der Aufforderung zu zahlreichem Besuch dieser Abende um 11 Uhr geschlossen.

Das Dahinscheiden des Rentiers Karl Ferntheil, eines der ältesten Bürger unserer Stadt, der in voriger Woche zur letzten Ruhe bestattet wurde, ruft die Erinnerung wach an eine noch nicht so fern liegende Zeitperiode, in welcher noch merkliche Gemeindeverhältnisse in der heutigen Stadt Spandau bestanden. Es ist nämlich wenig über 30 Jahre her, daß ein Teil der Grundstücke an der heutigen Straße Damm, und zwar diejenigen, welche an die Havel grenzen, also die an der nördlichen Seite, noch nicht zu Spandau gehörten, sondern für sich die Gemeinde Damm bildeten. Diese umfachte sechs bewohnte Grundstücke und hatte ihre eigene Gemeindeverwaltung. Der jüngst verstorbene Herr Ferntheil ist nun der letzte Gemeindevorsteher von Damm gewesen; er hat dies Amt zehn Jahre bekleidet; sein Vorgänger war der Maurermeister Hilde, der im Nachbarhause wohnte. Am 1. Oktober 1875 hörte die Selbstständigkeit der Gemeinde Damm auf; das Gebiet wurde Spandau einverleibt. Die Grenze zwischen der

Stadt und der kleinen Dammgemeinde bildete ein Rinnelein; die zu Spandau gehörige Seite hieß Dranienburger Straße.

Aus dem „Militär-Wochenblatt“. Frhr. zu Inn- und Rapphausen, Hauptmann und Mitglied der Gewehrprüfungs-Kommission, ist mit dem 1. November 1907 als Kompaniechef in das Infanterie-Regiment Nr. 95, Schmidt, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 84, kommandiert als Assistent bei der Gewehrprüfungs-Kommission, vorläufig ohne Patent, als Mitglied zur Gewehrprüfungs-Kommission verlegt: v. Windwisch (Hof), Königlich sächsischer Oberleutnant im Schützen-Regiment Nr. 108, Stößen, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 140, als Assistent zur Gewehrprüfungs-Kommission kommandiert; die Oberleutnants Kaasom und Stahl im Garde-Fußartillerie-Regiment in das Lehr-Bataillon der Fußartillerie-Schießschule bzw. in das Fußartillerie-Regiment Nr. 6 und Leutnant Schneider im Garde-Fußartillerie-Regiment in das Fußartillerie-Regiment Nr. 3 verlegt; Wexner, Oberleutnant im Füsilier-Regiment Nr. 37, von dem Kommando zur Dienstleistung beim Traindepot des 3. Armeekorps entlassen und zur Dienstleistung als zweiter Offizier des Traindepots des 16. Armeekorps kommandiert; Wehn, Hauptmann und Verwaltungsmittglied bei der Artillerie-Werkstatt in Spandau, zur Geschützfabrik, Kloss, Hauptmann bei der Pulverfabrik, als Verwaltungsmittglied zur Artillerie-Werkstatt in Spandau verlegt; Krüger, Wachtmeister a. D., bisher Schirmmeister beim Traindepot des 3. Armeekorps, der Charakter als Leutnant, mit dem Stabs- und Bataillonserzt Dr. v. Haselberg vom 2. Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Die durch wiederholte Sprengversuche der Bioniere zerstörten Kaffematten beim Falkenhagener Tor sind auf zwei Meter breiten Fundamenten aus Kalksteinen, verbunden mit Zementmörtel, errichtet; es ist noch nicht zu erkennen, ob auch das sehr starke Fundament-Mauerwerk durch die Sprengungen hinreichend gelockert worden ist, so daß es ohne besondere Schwierigkeiten befestigt werden kann. Die Bioniere mußten bei den Sprengarbeiten, obwohl die Stelle nicht in unmittelbarer Nähe von Wohnstätten liegt, doch auf die in einiger Entfernung stehenden Häuser Rücksicht nehmen und sind deshalb vorsichtig zu Werke gegangen.

Eine Massenelektrifizierung fand gestern am Rathaus statt. Uns wird darüber berichtet: Kinder hatten wahrgenommen, daß die Messingteile des an der Ecke angebrachten Triestastens der Post elektrischen Strom enthielten; diese Kunde verbreitete sich in den Abendstunden wie ein Lauffeuer unter der Jugend, und Knaben und Mädchen liefen bald von allen Seiten herbei, um die Hände an die blanken Metallteile zu halten und sich unentgeltlich elektrisieren zu lassen. In der Nähe des Postkastens, um die Ecke an der Potsdamer Straße, befindet sich ein Schalter der Wogenlampe der elektrischen Straßenbeleuchtung, und von hier aus ist jedenfalls auf unbenannte Art elektrische Energie auf den Postkastens hinübergesprungen. Vor einiger Zeit ist schon einmal die gleiche Beobachtung gemacht worden.

Das Garde-Fußartillerie-Regiment stellte gestern die Leichenparade zu der Beisetzung eines Obersten von einem Artillerie-Regiment, der während einer Urlaubsreise bei einem Sturz mit dem Pferde tödlich verunglückte und auf dem Invalidenkirchhof in Berlin zur letzten Ruhe bestattet wurde.

Da noch fortdauernd Bodenstärkungen in dem durch den Stöckensee geschützten Damm vorkommen, so hat die Verwaltung, um einer Gefährdung des Publikums vorzubeugen, das Betreten des Dammes Unbefugten verboten; für die Arbeiter sind Rettungsgürtel beschafft worden, die zur Anwendung gebracht werden, wenn bei Unfällen Personen in den Morast stürzen.

Die Steinbahn der Provinzial-Kaufhaus Potsdam-Spandau von Station 10,7 bis 12,0 + 50 in der Gemarkung Groß-Glienicke ist wegen Anschüttung bis 5. November d. J. gesperrt.

Die Einbrecher Schulz und Mehlhose, die jüngst nach einem Einbruch in der Villa des Dr. Müller in Gatorn festgenommen worden waren, hatten von der Beute einen großen Meißelkopf mit Wäsche im Grunewald unter Heilig versteckt. Der Polizei ist es gelungen, ihn aufzufinden; nun fehlt noch das gestohlene Silbergeschloß, das die Einbrecher ebenfalls im Grunewald vergraben haben wollen.

Wetterbericht vom Dienstag, morgens 5 Uhr: Unter der Bewölkung des „Hoch“ im Osten und des „Tief“ im Westen und Nordwesten dauert in Deutschland das meist stark neblige, sonst aber trockene, in der Temperatur meist wenig veränderte Wetter fort. Wir rechnen auch für die nächste Zeit auf keine erhebliche Veränderung, da das „Tief“ nicht ernstlich vorzudringen vermag; doch sind immerhin leicht Nebelniederschläge zu erwarten. Voraussichtliche Witterung am Mittwoch: Vielfach stark neblig, Temperatur nicht wesentlich verändert, ruhige, leichte Nebelniederschläge; am Donnerstag: Fast unveränderter Fortbestand der gleichen Witterung.

Aus der Provinz.

Das von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin und der Schillertheater-Gesellschaft errichtete Märkische Wandertheater hat in den Städten der Provinz Brandenburg das weitestgehende Interesse gefunden. Die Vorstellungen beginnen am 23. Oktober in Velsig. In den folgenden Tagen werden Vorstellungen in Lützenwalde, Treuenbriegen, Kirchheim, Triebel etc. gegeben. Der Spielplan für die Zeit bis zum 23. November ist im allgemeinen festgelegt. Einzelne Veränderungen sind indessen noch möglich. Orte, die für die Einrichtung Interesse haben, werden gebeten, sich mit der Gesell-

schaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin NW., Lübecker Straße 6, in Verbindung zu setzen.

Ueber großes Fischsterben klagen jetzt wieder die Fischer in Reg. In der Nähe der Zuckerrüben sollen Tausende von kleinen toten Fischen zu finden sein, die von den Fischen als willkommene Beute erhascht werden. Man findet in Fischereifreien dieses Fischsterben auf die indirekt ins offene Wasser gelangenden Fabrikwässer zurück, da zu andern Zeiten dieser Uebelstand nicht beobachtet worden ist.

Zwischen den Stationen Reimisdorf und Blankenfelde der Reimisdorf-Liebenwalder Nebenbahn wurde am Wittenauer Weg das Fuhrwerk des Händlers B. Schwanz aus Nieder-Schönhausen von des Lokomotive eines Zuges erfasst und zertrümmert. Das Pferd wurde getötet, der Händler und seine Frau neben den Wagnern gekleidert. Beide erlitten nur verhältnismäßig leichte Verletzungen. Sch. hatte das Glockenzeichen des herannahenden Zuges überhört und den Zug selbst infolge des undurchdringlichen Nebels nicht gesehen.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf einer Riegelbahn in Freienwalde a. O. Der etwa 60 Jahre alte Maurer Friedrich Kuback war beschäftigt, andern Arbeitern fertige Steine, welche verladen werden sollten, zuzureichen, und hatte sich zu diesem Zweck auf einen nicht ganz 2 Meter hohen Stapel gestellt. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht, stürzte zur Erde und blieb bewusstlos liegen. Der hinzugerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

In Rottbus wurde von der Polizei am Sonntag der 34-jährige Kaiser Weise festgenommen, der sich von einem Altvaterhändler die Uniform eines Infanterie-Leutnants beschafft hatte und dann, umgürtet mit einem uralten Kavalleriefabel, in den Straßen umherstrolchierte. Da gerade die Rekruten der Garnison truppenweise ihren ersten Ausgang hatten, machte es ihm besonders Spaß, sie zum Grinsen zu veranlassen. Der Polizei erklärte er, daß er einmal den „Hauptmann von Kopenhagen“ spielen wolle.

Ein aus Amerika zurückkehrender Mann, aufsehend Ungar, stürzte bei Neuzelle von der Wallform eines Zuges ab und blieb mit zertrümmertem Schädel tot auf der Straße liegen. In den Kleidertaschen des Toten wurden 150 M. bares Geld gefunden.

Zweiter Deutscher Arbeiterkongress.

(Ueber. Nachdr. verb.) S. u. H., Berlin, 21. Oktober.

Zu Beginn der heutigen Sitzung, die vom Reichstags- abgeordneten Wehrens geleitet wurde, erschien lebhaft begrüßt der Staatsminister u. D. v. Berlepsch. Vom Reichsamt des Innern wohnten Ministerialdirektor Caspar und Ober-Regierungs- rat Koch und vom preussischen Handelsministerium Meyeren den Verhandlungen bei. Auch viele Reichstagsabgeordnete hatten sich eingefunden, u. a. Siebenbürger als Vertreter der konservativen Fraktion, ferner Erberger, Linz, Schad u. a. m. Vom Textilarbeiterverband aus Lodz in Urlaub war eine Vertretung erschienen, der Reichsverband deutscher Arbeitervereinigungen in Oesterreich hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Zuerst sprach der Generalsekretär des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften Adam Stegerwald. Köln über die allgemeine politische Lage. Er führte aus: Die Erste sozialpolitische Gesetze in den letzten Jahren sei außer Acht gelassen. Die gegenwärtige Zeit sei eine Periode der Stagnation. Das preussische Abgeordnetenhaus zeige noch weniger sozialpolitischen Verstand als die preussische Regierung. An dem Schicksal der Bergeschweizer und an der Knappschafts-Novelle habe Fedner das nachzuweisen. Eine weitere Ungerechtigkeit sei die einseitige Besteuerung der Konsumvereine. Mandanten werden solche Feststellungen nicht angenehm finden, das darf uns nicht abhalten, zu sagen, was ist. Wenn die Herren, die sich alljährlich im Zirkus Busch zu versammeln pflegen, bei Wahrnehmung ihrer Interessen eine deutliche Sprache reden oder auf Handwerkerkongressen mandantale Gott und der Welt das Vertrauen gesündigt wird, so findet man das in der Regel verständlich. Wenn aber christliche Arbeiter ihre Unzufriedenheit deutlich ausdrücken, dann werden sie zu den Sozialdemokraten gemornt. Damit wird der Sozialdemokratie bei denkenden Arbeitern nur Vorjubel geleistet. Mit freigegebenen Trotkeln, die keine Wünsche haben, sind keine Eroberungen zu machen. Außer den von der Regierung in Aussicht gestellten Gesetzesentwürfen verlangt Stegerwald eine Reform der Versicherungsgesetzgebung, aber ohne „Verbureaucratisierung“. Ferner fordert er einen zehnjährigen Maximalarbeitsstag, auch für die männlichen Arbeiter, ein Reichsberggesetz, eine moderne Ordnungsordnung, ein modernes Fremdenrecht, die Einführung des Proportionalwahlsystems bei sozialen Wahlen und die Einführung von Handels-Inspektoren analog den Gewerbe-Inspektoren. Aufgabe der auf dem Kongress vertretenen Korporationen sei es, auf ihre weitere Ausbreitung energisch bedacht zu sein. Damit steigere sich ihr Einfluß ganz von selbst. (Sehr wahr.) Innerhalb der bürgerlichen Parteien, zu denen sich die christlich-nationale Arbeiterwelt bekennt, sei eine energische Bekämpfung notwendig. Die Erfahrung der letzten Jahre habe gezeigt, daß sich die Arbeiterschaft auch außerhalb der Sozialdemokratie Geltung zu schaffen vermöge. (Beifall.) Von den Mitgliedern der auf dem Kongress anwesenden Korporationen gehören heute 7 Vertreter dem Reichstag, 6 dem preussischen, bairischen und württembergischen Landtag an, und wohl an 150 aus der christlich-nationalen Arbeiterbewegung hervorgegangene Abgeordnete sitzen in den Kommune- und Gemeindeverwaltungen. Welch ein Umschwung in den letzten Jahren. Dieses Ergebnis wurde nicht, wie verächtlich behauptet wurde, von oben künstlich befördert, indem geschickte Parteiführer Arbeitervertreter mit Mandaten bedachten, um sich deren Anhänger zu sichern, sondern es wurde

Diese Nummer ist 8 Seiten stark.